www.industriesalon.de

Kurz notiert

Im Monat September gingen 58 Verbesserungsvorschläge ein; 6 Erfindungen, 2 Ingenieurkonten und 3 Rationalisierungskonten wurden angemeldet.

Realisiert wurden im gleichen Monat 41 Verbesserungsvorschläge, 1 Ingenieurkonto und 67 R-Konten-Vorschläge. Der dadurch entstandene Nutzen für die Volkswirtschaft beträgt insgesamt 387 609,— DM.

*

Trotz des schweren Bodens und des unfreundlichen Herbstwetters wurden beim Herbstwaldlauf der Schüler der Betriebsberufsschule des TRO am Sonnabend, dem 8. Oktober, im Pionierpark „Ernst Thälmann" achtbare Ergebnisse erzielt.

Die neuen Lehrlinge haben sich auch hierbei dem Gesamtkollektiv gut eingefügt.

www.industriesalon.de

Macht. Das muß verhindert werden!

(Fortsetzung folgt)

Er gehört vor Gericht

Was wir längst schon enthüllten, ist jetzt vor dem Kieler Landgericht in einem Hauptverfahren unter Eid bezeugt worden: Dr. Hans Josef Maria Globke war der Vorgesetzte des Judenmörders Eichmann. Als Eichmann, um Waggons für Wehrmachtstransporte zu sparen, anordnete, 20 000 griechische Juden statt nach Auschwitz nach Palästina abzuschieben oder gleich in Mazedonen zu „erledigen", kanzelte ihn Globke ab: „Der Führer hat befohlen . . ."

Diese 20 000 Juden sind tot, aber Globke, den Eichmann vor Erteilung seiner Mordbefehle um Erlaubnis zu fragen hatte, dieser Globke, der noch mehr erlaubte, als Eichmann wünschte, der lebt — nein, er regiert im Vorzimmer des Dr. Adenauer.

www.industriesalon.de

Sieben Frauen und ein Mann...

... trafen sich am 6. Oktober, um einen schon lange gehegten Wunsch in die Tat umzusetzen. Seit Wochen diskutieren diese acht Kolleginnen und Kollegen aus KML den Weg zur sozialistischen Brigade.

Diese sieben Frauen und der eine Mann, deren Brigadier die Kollegin Mielke ist, sind die ersten aus dem K-Bereich, die sich diese zwar schöne, aber auch schwere Aufgabe stellten. Bei ihnen ist es schon lange eine Selbstverständlichkeit, daß sie ihre Aufgaben gemeinsam beraten und auch dementsprechend durchführen. Ebenso nehmen sie in ihrem Kollektiv zu den politischen Tagesgeschehen Stellung. Es ist eine gute Mischung von älteren und jüngeren, von erfahrenen und weniger erfahrenen Menschen. Das Beste, was diese acht Menschen gemeinsam haben, ist der Wille, durch ihre gute Arbeit an der Erfüllung der ökonomischen Hauptaufgabe teilzuhaben.

Bei der Vertragsunterzeichnung waren neben den acht Brigademitgliedern der Kollege Lange, Hauptabteilungsleiter, Kollege Osterwold, Abteilungsleiter, der BGL-Vorsitzende, Kollege Staaf, und die beiden Redakteure des „Transformator" Kollegin Döring und Kollege Konetzke anwesend.

Bei Kaffee und Gebäck kam nach der Unterzeichnung eine angeregte Unterhaltung zustande. Nach Meinung der Kollegin Mielke hat Kollege Osterwold entscheidenden Anteil an der Kollektivbildung und somit an dem Entschluß, um den ehrenvollen Titel zu kämpfen. Die beiden Redakteure unserer Betriebszeitung werden als Paten ihre Hilfe geben.

„Wir wollen den Frieden, wir wollen Tag und Nacht arbeiten, nur keinen Krieg mehr, so sagten wir vor fünfzehn Jahren, und so gilt es noch heute." Das ist nicht nur die Meinung der Kollegin Mielke, sondern aller Brigademitglieder. Kollege Staaf gab gute Hinweise zur Aufgabenstellung der Brigade, und Kollege Lange fachsimpelte über eine Lageranalyse und genaue Verantwortlichkeit innerhalb des Lagers. Es waren gute Hinweise für die Brigade.

Die Kollegen des Lagers, die noch nicht den Weg fanden, um diesen Ehrentitel zu kämpfen, sollten sich überlegen, ob es richtig ist, daß nur diese acht Kolleginnen und Kollegen im Lagerbereich um den Titel „Sozialistische Brigade" kämpfen.

Redaktion

Die Unterschrift der Kollegin Mielke, KML, setzte den Schlußpunkt unter einen lang gehegten Wunsch der Brigade, nämlich den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" zu erlangen, und war gleichzeitig der Anfang für eine neue Qualität im Brigadeleben

T 81-2 in Rostock

Das Aktiv T 81-2 der technischen Zeichnerinnen ging aus dem 12. Berufswettbewerb als Siegeraktiv hervor. Deshalb unternahmen wir eine dreitägige Reise mit dem Ostseeexpreß nach Rostock. Da der Zimmernachweis bei unserer frühen Ankunft noch geschlossen hatte, konnten wir zwar unser Gepäck im neuerbauten Bahnhofshotel abstellen, aber die Zimmer waren noch nicht frei.

Mit der Eisenbahn ging es zur Warnowwerft zur Besichtigung dieser gigantischen Anlage. Die großen Ozeanschiffe nahmen unser ganzes Interesse in Anspruch. Die „Dresden" durften wir von innen beschauen.

Am Nachmittag war der Strand das Ziel unserer Sehnsucht. Badezeug wurde vorsichtshalber mit eingepackt und fand somit Verwendung. In Rostock wieder angekommen, bezogen wir unsere Zimmer und hatten vom vierten Stockwerk einen guten Rundblick über die Stadt.

Am zweiten Tage war eine zweistündige Hafenrundfahrt unser schönstes Erlebnis. Nachdem wir die alten und neuen Hafenanlagen besichtigt hatten, ging es ins offene Meer. Es war spannend und schön zugleich.

Um 17 Uhr ging's mit vielen schönen Erlebnissen zurück nach Berlin. Es waren für uns erinnerungsreiche Tage.

Hannelore Riemann

Bravo, Jürgen!

Seit dem 1. Juli 1960 läuft in unserem Werk ein Wettbewerb der FDJ für alle Jugendlichen unter dem Motto:

„Einmal nachgedacht = fünfmal gewonnen"

Wir wollen erreichen, daß recht viele Verbesserungsvorschläge eingereicht werden, deren Inhalt folgenden Zielen dient:

Steigerung der Arbeitsproduktivität, Materialeinsparung, Verbesserung der Technologie, der Konstruktion, des Transportwesens, der Arbeitsorganisation, des Arbeits- und Gesundheitsschutzes.

Teilnehmen kann jeder Jugendliche bis einschließlich 26 Jahre und alle FDJ-Mitglieder.

Jeder Jugendliche hat also die Möglichkeit, Verbesserungsvorschläge einzureichen, ob er nun an einer Maschine arbeitet, am Zeichenbrett steht oder Mitglied einer Transportbrigade ist.

Für jeden in der Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember eingereichten Verbesserungsvorschlag (muß vom BfE anerkannt sein) gibt es ein Los.

Wer gewinnt, und was kann man gewinnen?

1. Alle, die Jugend und die gesamte Republik, gewinnen.
2. Jedes zweite Los gewinnt (Rennrad, Fotoapparate u. a. Preise).
3. Eine Auslandsreise für den besten Verbesserungsvorschlag.
4. Jedes Los nimmt am Wettbewerb der BGL teil.
5. Die gesetzlich festgelegte Prämie für jeden VV.

Trotz aller Möglichkeiten, zu gewinnen, erscheint uns das Echo auf diesen Wettbewerb als nicht stark genug.

Um den bisher noch Säumigen Gelegenheit zu geben, sich am Wettbewerb zu beteiligen, wurde der Termin bis 31. Dezember verlängert. Daß man aber, wenn man sich Gedanken macht, auf Neuerungen kommt, beweist uns der Jugendfreund Jürgen Werner aus Gtr. Er reichte bisher elf Verbesserungsvorschläge ein. Bravo, Jürgen!

Sollte es vielleicht an der unzureichenden Popularisierung des Wettbewerbes gelegen haben, daß dieser nicht die erwartete Resonanz fand?

Eine Flut von Verbesserungsvorschlägen nach Veröffentlichung dieses Artikels würde den Beweis dafür bringen.

Jugend-Redaktion Lux

Ordnung + Übersicht = Sparsamkeit

Auf der letzten Gesamtmitgliederversammlung unserer BPO forderte Genosse Leinung alle auf, Ordnung im Betrieb zu schaffen. Ein altes Sprichwort lautet: „Ordnung ist das halbe Leben." Daß Ordnung auch sparen helfen kann, möchte ich nachweisen. Seit eh und je werden in unserem Betrieb in vielen Werkstätten und Abteilungen Sauerstoff, Azetylen, Stickstoff und andere Gase verbraucht. Diese Gase werden in Stahlflaschen aufbewahrt. Da diese Stahlflaschen knapp sind, wurde mit einer Verordnung eine Regelung für Leihfristen eingeführt. Für unseren Betrieb als Direktbezieher sind Leihfristen von 20 Tagen vorgesehen (für Labors gibt es Ausnahmen, sofern in der Anforderung der Vermerk „Für Laborbedarf" angebracht ist), gerechnet vom Tage der Abholung bis zur Rückgabe. Die Abteilungen müssen also diese Flaschen innerhalb von 16 Tagen verbrauchen, da für den An- und Abtransport je 2 Tage gerechnet werden müssen, das heißt 4 Tage für den Transport.

Zur Durchsetzung der Leihfristen, welche ab 1. April 1960 gelten, wurden in der Verordnung bei Überschreitung der Leihfristen Vertragsstrafen vorgesehen, welche je Flasche pro angefangener Dekade 10 DM betragen.

Wie hat nun diese Regelung bei uns ihre Verwirklichung gefunden? Nun, es steht fest, daß sich der Flaschenumschlag seit April wesentlich beschleunigt hat. Trotzdem liegen jetzt für die Monate Juni und Juli Vertragsstrafenrechnungen in Höhe von über 2000 DM vor. Ja, 2000 DM für Überschreitung der Leihfristen. Bei der Überprüfung der Überschreitungen konnten wir feststellen, daß zum Teil sehr fahrlässig bezüglich der Leihfristen verfahren wurde. So waren im Werkteil Niederschönhausen Überschreitungen bis zu 98 Tagen zur verzeichnen. Man bedenke, für eine Stahlflasche, deren Inhalt bei Sauerstoff einen Wert von 3,60 DM und bei Azetylen von ca. 12 DM verkörpert, müssen wir 100 DM Vertragsstrafe zahlen. Wenn dies auch Einzelfälle sind, so gibt es aber doch zu denken, denn von Sparsamkeit kann da keine Rede sein.

Auch im Werkteil Rummelsburg gab es Überschreitungen, für die wir je Flasche bis zu 50 DM Strafe zahlen müssen. In Gesprächen mit den Kollegen Meistern und Brigadieren der einzelnen Werkstätten kam zum Ausdruck, daß die Leihfrist von 20 Tagen bei vielen nicht ausreicht und 30 Tage gefordert werden.

Es ist uns jetzt gelungen, für einen Teil der Flaschen von der VVB Allgemeine Chemie, Abt. Technische Gase, in Halle eine Leihfrist von 30 Tagen genehmigt zu erhalten. Dies schafft für kleine Abteilungen und Werkstätten eine fühlbare Erleichterung, bedeutet aber nicht, nun sorglos bei der Einhaltung der Leihfristen werden zu können. Es gilt also weiterhin, strengste Disziplin bei der Flaschenrückgabe zu üben.

Wir sind gezwungen, für die angefallenen Vertragsstrafen die jeweiligen Abteilungen zu belasten. Die Leidtragenden sind also alle Kollegen der Abteilungen. Um hier die Kollektive, die Brigaden, Meisterbereiche und Abteilungen auf diesen Unkostenfaktor aufmerksam zu machen, wurden die obenstehenden Zeilen geschrieben. Kollegen! Legt fest, wer in eurem Bereich die Kontrolle der rechtzeitigen Rückgabe der Leihflaschen ausübt. Geht gemeinsam dem Schludrian zu Leibe, dem Schludrian, der gar nicht zu uns „Trojanern" paßt, der uns aber Geld kostet. 2000 DM sind viel Geld, und jede DM wird gebraucht für den Aufbau, für die Rekonstruktion unseres Betriebes.

Ruprecht, KME

Redaktionsschluß:

Montag 9 Uhr

Blanke Taler

Es war einmal in einem Betrieb eine Abteilung voller Koryphäen, von denen jeder einzelne so viele blanke Taler erhielt, daß manche Leiter von Hauptabteilungen vor Neid erblaßten. Für die blanken Taler machten sie neue schöne Bilder für neue große Maschinen, und alle waren zufrieden.

Nun begab es sich, daß viele, auch nicht dumme Menschen, aus demselben Betrieb aus Anlaß eines großen Feiertages fünf Stunden helfen wollten, um die auf Grund der vielen Arbeit aufgetretenen Rückstände aufzuholen. Wenn diese Geschichte auch märchenhaft klingt, so ist es doch kein Märchen, daß viele der Helfer nicht nach blanken Talern fragten und gerne gekommen sind.

Anders die Koryphäen. Vor lauter Geblinker der blanken Taler haben sie nichts andres mehr gesehen und ihr ganzes Tun darauf ausgerichtet und blieben zu Hause.

Hier ein anderes Märchen:

Ein Koryphäe ging bei eisiger Kälte über die Straße, glitt aus, brach ein Bein und jammerte jämmerlich. Da kam ein Wanderer des Wegs und fragte: „Was gibst du mir, wenn ich dir helfe?"

Da wunderte sich der Koryphäe sehr, genauso, wie wir uns gewundert haben.

Fliegenbein

Was ist Aritma?

Die Bearbeitung der Lochkarte

Von Kollege Mittermüller und Kollege Dressler, BA

Der erste Arbeitsgang bei jeder lochkartenmäßigen Bearbeitung eines Vorganges ist das Einlochen der Ausgangswerte in die Lochkarte. Das geschieht mit Hilfe der elektrisch betriebenen Lochmaschine, die von der Locherin bedient wird.

Die Locherin liest die Zahlen von einem Beleg ab, z. B. Lohnschein, und tippt sie in die Maschine. So wird für jeden Beleg eine Lochkarte gelocht, und zwar muß dabei genau die Einteilung der Lochkarte beachtet werden.

Arbeitsweise der Lochmaschine

Die Locherin drückt die entsprechenden Zifferntasten des Tastenkastens nieder. Auf dem Tastenkasten sind zehn Zifferntasten und acht Funktionstasten angeordnet. Die Funktionstasten dienen dazu, der Maschine verschiedene Ausführungsbefehle zu übermitteln, wie zum Beispiel Zuführung einer neuen Lochkarte. Durch Druck auf die Zifferntasten werden die Zahlen in einem Stiftkasten eingestellt. Dies geschieht über den beweglichen Wagen, der nach dem Anschlag einer Zifferntaste immer auf die nächste Spalte weiterrückt. Im Stiftkasten sind für jede der 90 Spalten der Lochkarte sechs Stifte vorhanden, die ausreichen, um alle erforderlichen Ziffern an allen Stellen der Karte lochen zu können. Wenn alle erforderlichen Zahlen auf dieses „Stiftgedächtnis" übertragen sind, erfolgt durch Druck auf die entsprechende Funktionstaste die Lochung der Karte. Die Lochung erfolgt also nicht schon beim Eintippen der Ziffer, sondern zum Schluß für alle Ziffern der Lochkarte zusammen.

Gleichzeitig mit der Lochung der Karte wird der Rücklauf des Wagens in die Ausgangsstellung (Spalte 1) ausgelöst, wobei der Wagen die Angaben im Stiftkasten löscht und dieser dadurch für neue Ziffern aufnahmefähig wird. Außerdem wird eine neue, ungelochte Karte zugeführt sowie die vorhergehende gelochte Karte ins Ablegemagazin geführt. Alle diese Vorgänge erfolgen automatisch durch Druck auf die entsprechende Taste.

Kontrolle der Lochung mit der Prüfmaschine

Um die Garantie zu haben, daß die Locherin die Zahlen vom Beleg richtig in die Karte eingelocht hat, wird auf der Prüfmaschine von einer Prüferin jede Spalte, also jede Ziffer kontrolliert. Die Prüfmaschine ist der Lochmaschine sehr ähnlich, der funktionelle Unterschied besteht darin, daß die Prüfmaschine keine Löcher stanzt wie die Lochmaschine, sondern daß sie lediglich vergleicht.

Das Prinzip dabei ist folgendes: Nach der automatischen Einführung der Karte in die Prüfmaschine werden von der Prüferin alle Ziffern des vorher von der Locherin abgelochten Belegs eingetippt. Dabei wird von der Maschine Spalte für Spalte verglichen, ob die eingetippte Ziffer mit der in der Lochkarte eingelochten übereinstimmt. Wenn das der Fall ist, so schließt sich ein elektrischer Kreis in der Maschine (durch das Loch an der richtigen Stelle der Karte), und der bewegliche Wagen rückt auf die nächste Spalte vor.

Wenn nun die eingetippte Ziffer nicht der in der Karte eingelochten Ziffer entspricht, das heißt, wenn die Locherin eine andere als die im Beleg stehende Zahl eingelocht hat, dann schließt sich der Stromkreis nicht, und der Wagen rückt nicht mehr weiter. Die Prüferin erkennt somit, daß in dieser Spalte ein Fehler ist. Die Karte wird durch eine besondere Vorrichtung ausgesondert und dafür eine richtige Karte gelocht.

Es kann sich natürlich auch die Prüferin geirrt haben und eine falsche Zahl eingetippt haben. Auch dann besteht keine Übereinstimmung, und die Maschine wird blokkiert. Dadurch erkennt die Prüferin ihren Irrtum, löst die Blockade und setzt die Prüfung durch Eintippen der richtigen Ziffer fort.

Das Prinzip der Prüfung beruht also darauf, daß die Wahrscheinlichkeit, daß Locherin und Prüferin den gleichen Fehler machen, praktisch gleich Null ist.

Nicht erkannte Fehler in der Lochkarte haben meistens ihre Ursache in schlecht ausgefüllten Belegen beziehungsweise kaum lesbaren Zahlen, so daß die Prüferin den Fehler der Locherin wiederholt.

Die Funktionsweise beider Maschinen wurde hier absichtlich stark vereinfacht und schematisiert dargestellt, um das Wesentliche leicht verständlich zu machen.

Nächste Fortsetzung: Das Personal der Loch- und Prüfmaschinen und die Auswertung der Lochkarte durch die Sortiermaschine.

www.industriesalon.de

Noch einmal gut gegangen

Ein kurzer Abstecher mit dem Motorrad an die Ostsee, dort ein netter Abend aus Anlaß des Hochzeitstages eines Freundes, das wären die Ereignisse des 26. Juni dieses Jahres für unseren Kollegen Siegfried Hasche.

Daß bei dem netten Abend im Freundeskreis Alkohol getrunken wurde, ist nicht absonderlich. Anders wird es jedoch dann, wenn nach dem Alkoholgenuß das Motorrad bestiegen wird. Das hat nämlich Kollege Hasche aus dem Werkzeugbau getan und wurde durch die Deutsche Volkspolizei gestellt.

Dabei kamen bei der sofortigen Untersuchung 1,87 pro mille Alkohol im Blut zutage, ein Tatbestand, der immerhin eine Verurteilung des Kollegen Hasche durch unsere Gerichte berechtigt. Da unsere Gerichtsbarkeit sozialistischen Charakter trägt und der Mensch im Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens steht, übergaben die Staatsanwaltschaft und die Volkspolizei diese Angelegenheit dem Verkehrssicherheitsaktiv von TRO.

Kollege Meister Pfeiffer, der Vorsitzende des Aktivs, berief am 21. September sein Kollektiv ein, und die Verhandlung wurde in KTW in Anwesenheit der VP-Genossen Meister Hillmann und Oberwachtmeister Krolin sowie des Meisters Seelig, des Vertrauensmanns Kollegen Schurig und des „Angeklagten", Kollegen Hasche, durchgeführt.

Kollege Hasche gab nicht nur sein falsches Verhalten zu, sondern erkannte auch, daß die Art und Weise der Arbeit der Volkspolizei und der Gerichte in der DDR dem Bürger hilft.

Kollege Hasche ist bisher unbescholten und arbeitet seit 1958 im VEB TRO. Er arbeitet an seinem Meisterstück — einem Teleobjektiv — und nimmt sowohl seinen Beruf als auch die Qualifizierung sehr ernst.

Vom Kollegen Hasche hatten wir die beste Meinung. Er erkannte sowohl die Ermahnungen des Aktivs als auch das Urteil an. (Das Urteil geht zur Staatsanwaltschaft und wird von dort bestätigt mit gleichzeitiger Aufhebung der Anklage.)

Aktive Mitarbeit im Verkehrssicherheitsaktiv sagte Kollege Hasche zu. 20 NAW-Aufbaustunden und 20,— DM Strafe wird er auch leisten.

Daß er sein gegebenes Wort hält, so glauben wir, ist für Kollegen Hasche selbstverständlich. —Ek—

18, 20, 22 — (ohne) Kontra!

Am Dienstag, dem 18. Oktober, findet in unserem Klubhaus Weiskopffstraße der monatliche Preisskat statt.

Die Meldungen sowie das Startgeld von 5 DM nehmen die Kollegen Krüger, VW, App. 550, und Kessel, KA, App. 714, entgegen.

Alle skatspielenden Kollegen unseres Werkes sowie Gäste sind dazu herzlich eingeladen. — Beginn: 17 Uhr.

Nach jahrelangem Militärdienst ist der junge Maurer Kaspar Len in das Prag um die Jahrhundertwende zurückgekehrt. Er sucht den Maurer Krystof und dessen Tochter Marynka, aber ihre ärmliche Wohnung steht leer. Erst nach und nach erfährt Len, was geschehen ist. Krystof ertränkte sich im Fluß, weil er die Schändung seiner Tochter durch den Hausbesitzer und Händler Konopik nicht überleben konnte. Marynka kam in eine Besserungsanstalt, von dort blieb ihr nur noch der Weg ins Bordell...: Der tschechoslowakische Film „Die das Gesetz nicht schützt" erzählt in bezwingenden Bildkompositionen voller poetischer Kraft, wie Kaspar Len um die blutjunge Marynka ringt, wie er sich selbst zum Rächer macht an dem Hausbesitzer Konopik.

Kennt ihr die Volkskunstschule in Köpenick?

Nein? Dann laßt euch ein wenig über unsere Schule berichten. Einige von euch werden schon bei den verschiedensten musikalischen Veranstaltungen oder Sendungen des Demokratischen Rundfunks auf dieses oder jenes Musikinstrument aufmerksam geworden sein. Vielleicht hat sich mancher von euch bereits mit einem Instrument oder seiner Klangschönheit so angefreundet, daß er den Wunsch hegt, dieses Instrument zu spielen. Erfahrungsgemäß verspricht es kaum Erfolg, wenn man ein Instrument kauft, um es dann ohne jegliche Anleitung erlernen zu wollen.

Die Regierung der DDR hat durch die Einrichtung von Volksmusikschulen, die jetzt zu Volkskunstschulen erweitert werden, dafür Sorge getragen, daß jeder Interessierte, auch der, der noch nicht über musiktheoretische oder instrumentale Fertigkeiten verfügt, eine gute und systematische Ausbildung in allen Instrumentalfächern erhalten kann.

Für die Trojaner ist es die Volkskunstschule Köpenick, die in der 18. Oberschule in Oberschöneweide, ganz in der Nähe eures Betriebes, ab 1. September d. J. eine Außenstelle eingerichtet hat. Dort soll vorwiegend Unterricht in allen Blasinstrumenten, wie sie in Betriebsorchestern oder Unterhaltungs- und Tanzkapellen Verwendung finden, erteilt werden.

Für Kollegen, die auf Grund ihres geringen Einkommens nicht in der Lage sind, ein Instrument zu kaufen, stellt die Volkskunstschule leihweise Instrumente zur Verfügung. Schließlich wird euch noch interessieren, um welche Instrumente es sich genau handelt.

Wir erteilen Unterricht für: Konzertflöte, Klarinette, Oboe, Fagott, Trompete, Posaune, Waldhorn, Schlagzeug, Kontrabaß und Saxophon.

Auch für das Fachgebiet „Schauspiel" richten wir bei genügender Beteiligung Klassen ein. Hier stehen viele Betätigungsmöglichkeiten zunächst in der Hauptstelle für Mitglieder und Leiter von Agitprop-Gruppen, Kabaretts sowie Arbeitertheatern offen. In der Erteilung des Stundenplanes passen wir uns auch den Schichtarbeitern weitgehendst an, so daß die unregelmäßige Arbeitszeit kein Hinderungsgrund sein kann. Wir würden es begrüßen, wenn sich besonders viele Jugendliche von euch für eine musische Ausbildung interessieren.

Alle verwaltungstechnischen Fragen (Bewerbung, Aufnahme, Eignung, Instrumentalwahl, Gebühren usw.) werden im Sekretariat der Volkskunstschule Köpenick, Freiheit 16, geregelt, wo ihr auch genauere Informationen erhalten könnt. Unter der Rufnummer 65 08 61, App. 306, sind nähere Auskünfte zu erhalten.

Volkskunstschule Köpenick

Mit Tonband und Bildstreifen

Louis Fürnberg, ein Dichter, der sehr zu Unrecht in Vergessenheit gerät, konnte uns nicht besser nahegebracht werden, als es die Veranstaltung „Nichts ist schöner als des Menschen Herz" vermochte. Frauenausschuß und Gewerkschaftsbibliothek hatten am 21. September dazu eingeladen.

Von den beiden hervorragenden Sprechern Hildebrand und Preusker, ergänzt durch gute Musik, die nicht nur das Ohr ihrer Zuhörer erreichten, hörten wir, daß Leben und Werk des böhmischen Dichters nicht voneinander zu trennen sind. Rainer Maria Rilke war anfangs das große Vorbild Fürnbergs. Doch während dieser das Leben verneinte und sich vor den Menschen verschloß, hat Fürnberg das Neue und Zukunftweisende seiner Zeit erkannt und sich bedingungslos auf die Seite der Kämpfer für das Morgen gestellt. Durch nichts war sein Glaube an die Menschheit zu erschüttern, gleichgültig, welche Entbehrungen und Foltern er ertragen mußte.

Diese Stärke empfanden wohl alle, die dem Wort des Dichters folgten; das bewies das zwanglose, rege Gespräch, das im Anschluß von den Kolleginnen geführt wurde. Und die Kraft des Dichterwortes wird wohl kaum einen Menschen verlassen, dem es so intensiv vermittelt wurde.

Unser Dank galt Frau Wasser, die im Auftrage der Abteilung Kultur des demokratischen Magistrats diese Form der Literaturveranstaltungen entwickelt und bei dieser dritten Veranstaltung, die sie in unserem Werk durchführte, erneut bewies, daß sie ihren Zuhörerkreis zu begeistern versteht. **Tiede**

Warum so hartes Obst?

Der reiche Obstsegen in diesem Jahr ist uns allen bekannt, und wir freuen uns darüber. Aus diesem Grunde sind auch die Betriebe aufgerufen, Obst einzulagern respektive es in den Werkküchen als Nachtisch zu reichen. Soweit schön und gut.

Nur unsere Werkküche scheint hierbei etwas durcheinandergekommen zu sein. Wir freuen uns immer, wenn es zum Essen Obst gibt, müssen aber oft feststellen, daß die Äpfel oder Birnen Lagersorten sind, das heißt erst durch Liegen die Genußreife erhalten. Soll dieses Obst erst in unserem Magen lagern?

Wir wissen, daß es reichlich Obst gibt, welches schnell verbraucht werden muß. Also, liebe Küche, her damit! Und das Lagerobst später, wenn es ausgereift ist, dann freuen wir uns genauso, wie wir uns jetzt darüber ärgern. **R. Riedel, Mr.**

Guten Appetit

Speiseplan für die Zeit vom 24. bis 28. Oktober

Essen I

Montag: Spaghetti mit Gulaschtunke, Bierschinken, Obst
Dienstag: Schweinebraten mit Rotkohl, Salzkartoffeln, Obst
Mittwoch: Fleischklops, gekocht, mit Kaperntunke, Salzkartoffeln, Kompott
Donnerstag: Reiseintopf mit Tomaten, Quarkspeise
Freitag: Fischfilet, gebraten, mit Senftunke, Salzkartoffeln, Obst

Essen II

Montag: Weißkohleintopf mit Fleisch, Obst
Dienstag: Röstwurst mit Sauerkohl, Salzkartoffeln, Obst
Mittwoch: Jägerschnitzel mit Krautsalat, Salzkartoffeln, Kompott
Donnerstag: Löffelerbsen mit Pökelfleisch, Quarkspeise
Freitag: 1½ Ei, gekocht, mit Speckkunke, Salzkartoffeln, Obst

Schonkost

Montag: 3 Stück Hefeklöße mit Obst
Dienstag: Hackbraten mit Spinat, Kartoffeln, Obst
Mittwoch: Sahnengulasch mit Kartoffelbrei, Möhren, geraspelt
Donnerstag: Brühkartoffeln mit Rindfleisch, Quarkspeise
Freitag: Fischfilet, gedünstet, mit Petersilientunke, Kartoffeln

Gedeck 1,40

Montag: Erbseneintopf mit Knacker, ½ Eierkuchen
Dienstag: Schokosuppe, Sahnenkotelett mit Paprikakraut, Salzkartoffeln, Obst
Mittwoch: Pilzsuppe, Nieren, gedünstet, mit Krautsalat, Salzkartoffeln, Kompott
Donnerstag: Kraftbrühe, Rindfleisch mit Petersilientunke, Salzkartoffeln, Quarkspeise
Freitag: Milchsuppe, Frikassee vom Schwein mit Salzkartoffeln, Obst

Änderungen vorbehalten

Weitere Gerichte sowie Kompotte und Frühstücksbedarf siehe Tageskarte, Aushang im Speisesaal.

Urlaub in Ungarn

Von Marga Seidel, KME

(1. Fortsetzung)

Für Montag früh hatte Imre die Genehmigung erwirkt, daß wir uns das Parlament von innen ansehen dürfen. Es gehört zu den schönsten Kunstdenkmälern Ungarns und ist der Westminster-Abtei in London nachgebaut worden.

Die Einrichtung und Ausstattung ist überaus kostbar und prunkvoll. Schon das Haupttreppenhaus ist eine wahre Pracht. Aber auch die anderen Räume sind sehr komfortabel. Nun konnte ich verstehen, daß die Ungarn auf ihr Parlament so stolz sind.

Nach dem Essen, welches übrigens immer sehr gut schmeckte, wenn es auch für deutsche Zungen manchmal etwas scharf war, ging es zum Gellertbad. Das Gellerthotel mit dem Gellertbad ist das größte und eleganteste Hotel Budapests. Es wurde im Krieg vollständig zerstört, ist aber schon wieder so weit aufgebaut, daß 90 Zimmer bewohnbar sind. Das Gellertbad hat ein großes Hallenschwimmbad mit mehreren Bassins. Außerdem befindet sich im Freien noch ein Bassin, in dem das beliebte Wellenbad stattfindet. Dort ist auch ein sehr hübsches Gartenrestaurant, in dem man im Badeanzug seinen Espresso trinken kann.

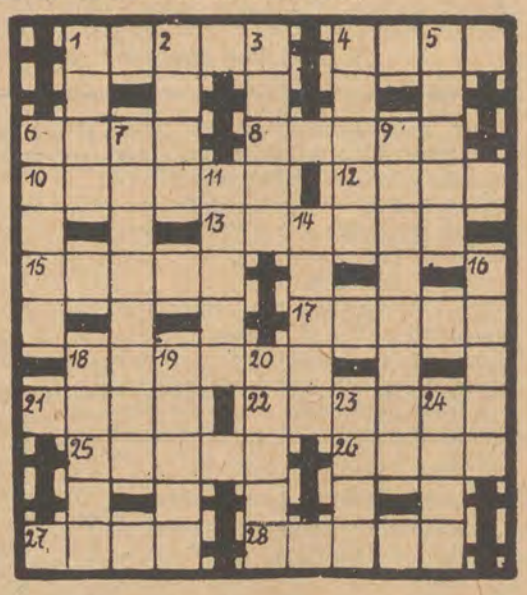
Unser nächster Besuch galt dem Anquincum. Dies ist eine römische Siedlung ungefähr aus dem Jahre 100 nach der Zeitrechnung. Hier begann man vor mehreren Jahren mit den Ausgrabungen. Man kann dort nach rund 1800 Jahren noch erkennen, wie diese Siedlung einmal ausgesehen hat. In einem kleinen Museum wurden die Geräte, Gefäße, Grabplatten usw. ausgestellt, die man bei den Ausgrabungen gefunden hat.

Am Abend machten wir eine Dampferfahrt auf der Donau. Wir wurden vom Kapitän sehr herzlich begrüßt. Im Salon waren die Tische sehr nett gedeckt, und wir bekamen ein wunderbares Essen. Anschließend fand eine Modenschau statt. Die vorgeführten Kleider wurden vom weiblichen Teil unserer Reisegruppe sehr bewundert, während sich der männliche Teil mehr auf die wirklich bildhübschen Mannequins konzentrierte. So kamen beide Seiten zu ihrem Recht. Anschließend gingen wir an Deck und erlebten nun Budapest bei Nacht einmal vom Dampfer aus. Es war wunderschön, und alle bedauerten, daß die Fahrt so schnell zu Ende ging. (Fortsetzung folgt)

Heiße Quellen im Palantinum auf der Margaretheninsel

RÄTSELECKE

KREUZWORTRÄTSEL



Waagerecht: 1. Handelsplatz im Orient, 4. Hauptstadt der Aserbaidshanischen SSR, 6. komische weibliche Bühnenrolle, 8. Grundlage, Ausgangspunkt, 10. Gewindeschneidwerkzeug, 12. heringsartiger Wanderfisch, 13. Verbrennungserscheinung, 15. Gestalt aus der Oper „Rienzi", 17. deutscher romantischer Dichter, 18. Bestandteil vieler ländlicher Frauentrachten, 21. europäische Hauptstadt, 22. schmale Treppe, 25. Frucht, 26. Pelz einer Robbenart, 27. Vorname eines bekannten Schalksnarren, 28. Gerät zum Glätten von Wäsche.

Senkrecht: 1. Sportgerät, 2. Tanzschritt, 3. Währungseinheit in der Sowjetunion, 4. Fell einer nordamerikanischen Wühlmaus, 5. Zahlschalter, 6. Kollektiv, an der Erfüllung wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Aufgaben tätige Arbeitsgruppe, 7. nordafrikanischer Staat, 9. Gewässer im Nordwesten der UdSSR, 11. Turngerät, 14. biologischer Einteilungsbegriff, 16. Beleuchtungskörper, 18. amerikanisches Seebad auf der Halbinsel Florida, 19. bekannter Filmregisseur der DEFA, 20. chemische Verbindung, 23. Nebenfluß der Drau, 24. Gehalt des Künstlers.

Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 36/60

Waagerecht: 1. Oelsnitz, 6. Ross, 8. Kama, 10. Teil, 11. Ararat, 13. Eich, 14. Moos, 16. Dingo, 18. Streu, 20. Aral, 22. Dorf, 24. Romane, 27. Affe, 28. Abel, 29. Tube, 30. Elbanker.

Senkrecht: 1. Omar, 2. Lear, 3. Netto, 4. Triest, 5. Zoll, 7 Schaufel, 8. Kandidat, 9. Main, 12. Amor, 15. Oslo, 17. Gaffel, 19. Raab, 21. Arena, 23. Rabe, 25. Mark, 26. Neer.

Herausgeber: SED Betriebsparteiorganisation Transformatorenwerk „Karl Liebknecht". Verantwortlicher Redakteur: Erich Konetzke. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 831 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8